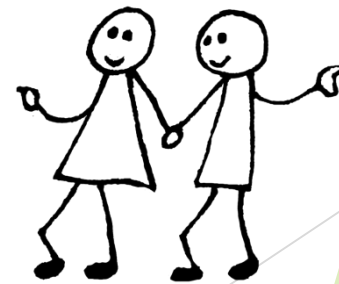


Städt. Tageseinrichtung für Kinder Adalbert-Stifter-Straße 10



Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns sehr für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Die folgenden Seiten werden Ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern geben.

Die Pädagogik entwickelt sich immer weiter und bleibt nicht stehen...

Dementsprechend werden die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Konzeption regelmäßig von uns reflektiert und überarbeitet.

Für die Mitarbeiter*innen der Städt. Kita Adalbert-Stifter-Straße

Tamara Klaus (Leitung der Kindertageseinrichtung)



Inhaltsverzeichnis

- Leitgedanke und Ziele
- Leitfaden der Stadt Leverkusen
- Vorstellung des Hauses
- Öffnungs- und Schließzeiten
- Das Personal
- Raumkonzept der Einrichtung
- Eingewöhnungszeit nach dem Berliner Modell
- Tagesablauf
- Ganzheitliche Sprachförderung
- Ganzheitliche Bewegungsförderung
- Inklusion
- Kinderschutz in der Kindertageseinrichtung
- Kindliche Sexualität
- Grenzverletzung in der Tageseinrichtung für Kinder
- Partizipation
- Bildungsdokumentation
- Kindbesprechungen
- Qualität der Arbeit

Unser Leitgedanke

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“



Dieses Zitat fasst zusammen auf welchen Leitgedanken sich unsere pädagogische Arbeit stützt. Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit geben sich zu entwickeln ohne Leistungsdruck auszuüben.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen bieten dem Kind eine vorbereitete, geschützte Umgebung.

Sie beobachten und erkennen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und gehen darauf hilfestellend ein.

Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt das Kind aus eigenem Interesse heraus.

Durch die fließenden Gruppenübergänge bieten wir den Kindern:

- ▶ Mehr Raum zur Entfaltung
- ▶ Mehr Entscheidung (was spiel ich, wo spiele ich, mit wem spiele ich)
- ▶ Die Möglichkeit ihre Selbständigkeit zu erweitern
- ▶ Ein Gefühl für die Großgruppe zu entwickeln (Selbstvertrauen zu entwickeln, Ängste nehmen)

Der Weg ist das Ziel

- ▶ Das Kind soll den Weg seines Tuns wertschätzen und nicht das Ergebnis messen müssen. Die eigene Kreativität/ Wahrnehmung des Kindes soll gefördert werden. Aus diesem Grund bieten wir wenig Schablonenarbeit an.
- ▶ *Gestützt auf diesen pädagogischen Ansatz richten wir unsere Arbeit auf folgende Ziele:*

Bewegungsraum schaffen

- ▶ Unser Ziel ist es, den Kindern viel Bewegungsraum zu schaffen. Wir unternehmen viele Exkursionen in der näheren Umgebung. Diese Angebote finden auf freiwilliger Basis statt und die Kinder entscheiden sich ganz bewusst zum mitmachen.

Inklusion

- ▶ Die Inklusion von Kindern mit und ohne Handicap ist uns ein Anliegen und spielt in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern eine große Rolle.

Kulturen und Glaubensrichtungen

- ▶ Den Kindern und deren Familien verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen, eine gegenseitige Akzeptanz vermitteln und Toleranz entgegen zu bringen.
- ▶ Alle sind Willkommen in unserem Haus.

Leitfaden der Stadt Leverkusen

Wir arbeiten auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz).

... Gesetz zur Ausführung des Kinder und Jugendschutzgesetzes

SGB VIII vom 30. Oktober 2007 und deren Änderungen vom 25. Juli 2011

Das Gesetz gilt für Kinder, die einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen in Anspruch nehmen.

Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit.

Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern.

Kindertageseinrichtungen (...) ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

Als Städt. Tageseinrichtung freuen wir uns auf alle Kulturen und Glaubensrichtungen.

Die Inklusion von Kindern mit und ohne Handicap ist uns ein großes Anliegen.

Vorstellung des Hauses

Die Adalbert-Stifter-Str. 10 diente 1857 als erste evangelische Volksschule in Opladen.

2004 (Eröffnung am 8.4. durch den Oberbürgermeister P. Hebbel) ist hier eine Städt. Kindertagesstätte eingezogen.

Für die Nutzung als Kindertagesstätte mussten die Anforderungen des Brandschutzes, des Sicherheitstechnischen Dienstes und des Denkmalschutz mit den Anforderungen und Wünschen der heutigen Nutzer in Einklang gebracht werden. Die Raumaufteilung wurde der Kindertagesstätte angepasst, bestehend aus zwei Etagen. Das Dachgeschoß wird aus Gründen des Brandschutzes nicht genutzt.

Neu installiert wurden eine Kücheneinrichtung und die Brandmeldeanlage.

Außerdem wurde ein zweiter, baulich gesicherter Fluchtweg in Form einer Rutsche am Gebäude installiert.



Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist geöffnet:

- ▶ **Für Kindergartenkinder mit 35 Wochenstunden:**
- ▶ Mo.-Fr. 7:30 - 14:30 Uhr

- ▶ **Für Tagesstättenkinder mit 45 Wochenstunden:**
- ▶ Mo.-Fr. 7:30 - 16:30 Uhr

- ▶ **Die Einrichtung ist geschlossen:**
- ▶ In den Sommerferien NRW 3 Wochen
- ▶ An allen gesetzlichen Feiertagen
- ▶ An allen Freitagen nach einem gesetzlichen Feiertag
- ▶ Vom 24.12. bis 1.01. eines Jahres
- ▶ Konzeptionstagen

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt online über den KiTa-Planer. Zusätzlich bieten wir Besichtigungstermine in unserer Kindertageseinrichtung an, diese können bei uns telefonisch vereinbart werden.

- ▶ **Platzangebot**
- ▶ Insgesamt 40 Plätze für Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren
- ▶ 10 Blockplätze (35 Std/W)
- ▶ 30 Tagesstättenplätze (45 Std/W)

- ▶ **Aufnahme**
- ▶ Die Einrichtung ist offen für alle Kinder (Inklusion), sofern wir den Kindern räumlich und personell gerecht werden können. Wir wissen um die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf.

- ▶ Alle Konfessionen und Nationalitäten sind willkommen.

Raumkonzept

Unsere Kindertageseinrichtung bietet ein vielfältiges Raumangebot.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten und die angebotenen Materialien sind an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und sollen eine Atmosphäre schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen können. Die verschiedenen Aktivitätsbereiche bieten Arrangements und Anlässe, die zum entdecken und erforschen einladen.

Durch das gezielte Anbieten und Bereitstellen des Spielmaterials, möchten wir eine vorbereitete Umgebung schaffen, die ansprechend auf die Kinder wirkt und den Ideenreichtum, sowie die Neugierde jedes einzelnen Kindes weckt. Hierbei wird auch berücksichtigt, den Kindern genügend Raum zum spielen zu gewähren und nicht durch unnötige räumliche Begrenzungen und Reizüberflutungen durch zu viel Spielmaterial und Dekoration einzuschränken.



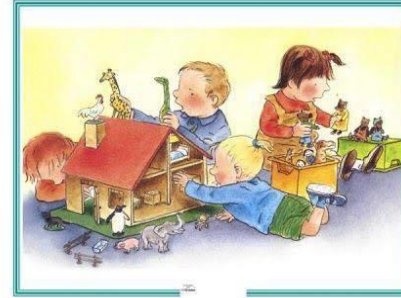
Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnung erfolgt mit Absprache des pädagogischen Personals und richtet sich nach dem „Berliner Modell“. Das Berliner Modell hat die Eingewöhnung in einzelne Phasen eingeteilt, damit das Kind sich Schritt für Schritt an die neue Umgebung und mit den neuen Bezugspersonen vertraut macht. Sie startet wenn das Kind in unserer Einrichtung fest angemeldet ist und ein Versicherungsschutz besteht. Individuell, je nach Temperament und emotionaler Entwicklung jedes einzelnen Kindes entscheiden wir gemeinsam über die Steigerung des zeitlichen Aufenthaltes des Kindes. Am Anfang bleiben die Begleitpersonen beim Kind. Nach einer Weile beginnen die Bezugspersonen sich für immer längere Zeitspannen zu entfernen. Wie lange die Eingewöhnung dauert, bestimmt das Kind. Sie kann nur einige Tage oder aber auch mehrere Wochen dauern, je nach dem Alter, der Persönlichkeit und den vorangegangenen Erfahrungen des Kindes. Diese Zeit ist sehr wichtig, damit die Erzieher/innen eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufbauen können. Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn das Kind genug Vertrauen gewonnen hat, um auch in Abwesenheit der Eltern ohne Angst zu agieren und auf dieser sicheren Basis die Welt zu entdecken. Die Eingewöhnung gelingt nur, wenn eine gute kooperative Arbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen stattfindet. Beide Seiten sollen offen sein für Beobachtung und Austausch.



Gratis Download in hoher Auflösung ohne Wasserzeichen auf: www.Live-Karikaturen.ch
Free high resolution file without watermark available at: www.Live-Karikaturen.ch

Unser Tagesablauf



▶ 7.30 bis 9.00 Uhr Bring Zeit

- ▶ Bis ca. 9.00 Uhr sollten alle Kinder im Kindergarten angekommen sein und von den Eltern in die Stammgruppe gebracht werden. In dieser Zeit findet das Freispiel statt und die Kinder können frühstücken. Das Personal nutzt diese Zeit für kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern.

▶ 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr

- ▶ Ab ca. 9.00 Uhr können die Kinder sich frei durch das ganze Haus bewegen, da die Bringzeit vorbei ist und das Eingangstor geschlossen ist. Beide Etagen stehen den Kindern mit verschiedenen Aktivitätsbereichen zur Verfügung. Bis ca. 10.00 Uhr bieten wir den Kindern eine betreute Frühstückszeit an.
- ▶ In dieser Zeit finden auch situationsorientierte , sowie auch ganzheitliche Bildungsangebote für alle Kinder statt.
- ▶ Die Kinder finden sich zum Mittagessen in der jeweiligen Stammgruppe zusammen.

▶ 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr

- ▶ Ruhezeit, in dieser Zeit schaffen wir für die Kinder eine ruhige Umgebung vor und nach dem Mittagessen.

▶ 14.00 bis 16:00 Uhr

- ▶ Ab 14.00 Uhr besteht eine offene Abholzeit und bis 14:30 Uhr werden die Kinder mit einem 35 Std. Blockplatz abgeholt.
- ▶ Es finden offene Angebote und Freispiel auf beiden Ebenen und auf dem Außengelände statt.

16.00 bis 16.30 Uhr

- ▶ Die Aktivitätsbereiche werden aufgeräumt. Abholphase.
- ▶ 16:30 Uhr Der Kindergarten tag ist für alle zu Ende.

Ganzheitliche Sprachförderung

*„Die Sprache ist doch das Menschlichste,
was wir haben, und wir haben sie zu sprechen.“*

Theodor Fontane dt. Dichter 1819-1898

Ganzheitliche Sprachförderung bedeutet für uns, Sprechen mit allen Sinnen zu erlernen. Die ganzheitliche Sprachförderung geschieht nicht in Abgrenzung zu anderen Bildungsbereichen. Kinder entdecken Ihre Welt mit allen Sinnen. Alles wird erobert, benannt und begriffen in seinem doppelten Wortsinn. Die Sprachförderung zieht sich wie ein roter Faden durch alle Ereignisse des Tages. Ganzheitliche Sprachförderung findet auf spielerische Weise und mit allen Sinnen statt. Sprache wird über Erfahrungen im Spiel, über die gemeinsame Interaktion, durch Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen verinnerlicht. Ganzheitliche Sprachförderung bedeutet, Zeit zum Spielen, Zeit zum Zuhören und Zeit zum Lernen. Durch die alltäglichen Erfahrungen, die mit Sprache begleitet werden, lernt das Kind und erweitert seinen Wortschatz. Die Kinder lernen in den natürlichen Alltagssituationen des Kindergartens von den Erwachsenen und den anderen Kindern, die als ihre Sprachvorbilder dienen.

Ganzheitliche Bewegungsförderung

Unser Ziel ist es, den Kindern Bewegungsraum zu schaffen, damit sie die Möglichkeit haben mit allen Sinnen ihre Umwelt zu begreifen und kennenzulernen. Die Raumgestaltung, Spielmaterial und fließende Gruppenübergänge sind dabei ein entscheidender Faktor.

Die Gruppenräume sind in ihren Funktionsbereichen so eingerichtet, dass die Kinder in ihrer Bewegungsfreiheit nicht unnötig eingeschränkt werden, z.B. durch zu viele Möbel, sperriges Spielmaterial oder zu kleine Spielbereiche. Sie haben die Möglichkeit ihr Spiel mit viel Bewegung zu gestalten bzw. durchzuführen.

Jeder Spielbereich lässt den Kindern Freiraum sich zu bewegen und fördert die Kinder dementsprechend in ihren vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Motorik.

Schon alleine, wenn die Kinder zum spielen den anderen Gruppenraum aufsuchen wird ihre Grobmotorik gefördert, da sie auf dem Weg die Treppe benutzen müssen (22 Stufen).

Zusätzlich finden viele Exkursionen in die Natur, Spaziergänge zu Spielplätzen und regelmäßige offene Bewegungsangebote in den Gruppen und auf dem Außengelände der Einrichtung statt..

Diese Angebote finden auf freiwilliger Basis statt und die Kinder entscheiden sich ganz bewusst zum mitmachen.

Das päd. Personal achtet darauf, das jedes Kind die Möglichkeit hat, regelmäßig an den Angeboten teilzunehmen.

Inklusion

- ▶ Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Soziologisch betrachtet, beschreibt die Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung, zugehörig fühlen kann.
- ▶ Ein Ziel der Inklusion ist es, dass alle Menschen Anspruch auf den gleichen Zugang zu Bildung haben müssen. Dazu zählt natürlich auch, dass Kinder mit einer Behinderung die gleichen Chancen haben sollten wie Kinder ohne eine Behinderung. Daher beginnt Inklusion nicht erst in der Schule, sondern bereits im Kindergarten.
- ▶ Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen. Dabei ist uns wichtig, die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes anzuerkennen.

Uns ist es ein großes Anliegen:

- ▶ - Kinder unterschiedlicher Kulturkreise
- ▶ - traumatisierte Kinder
- ▶ - Kinder mit Entwicklungsverzögerungen
- ▶ - Kinder mit Entwicklungsstörungen
- ▶ - Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- ▶ - Kinder mit sozialen Defiziten



Eine gleiche und gemeinsame Entwicklungschance zu bieten.

Kinderschutz in der Kindertageseinrichtung

Auch wenn es nichts Schlimmeres gibt als die Vorstellung, dass ein Kind leidet - nahezu jede pädagogische Fachkraft wird während ihres Berufslebens mit dem Thema Kinderschutz konfrontiert.

Nicht erst mit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes im Jahre 2012 und der damit verbundenen Präzisierung des Kinderschutzauftrages ist die Sicherung des Kindeswohls bzw. der Kinderschutz ein elementares Thema in der Kindertagesbetreuung. Formalrechtlich besteht ohne jede andere rechtliche Bindung mit Artikel 6 Abs. 2 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ein so genannter »Wächterauftrag« der staatlichen Gemeinschaft über das Wohl jedes Kindes.

► § 8a SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Kindliche Sexualität

- ▶ Kinder sind von Geburt an geschlechtliche Wesen mit körperlichen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen. Sie mögen es zu kuscheln, zu schmusen, berührt zu werden, und auch den eigenen Körper zu berühren.
- ▶ Kinder ab dem dritten Lebensjahr erkunden ihre Umwelt zunehmend eigenständiger und stellen Erwachsenen „Warum-Fragen“.
- ▶ Auch Sexualität, Zeugung und Geburt sind Gegenstand ihres Interesses und verlangen nach Aufklärung.
- ▶ Zur kindlichen Sexualentwicklung gehört die Neugier auf alles, was mit dem eigenen Körper und dessen Funktionen zusammenhängt. Deutlich tritt dieses Interesse bei dem Thema Selbstberührungen und bei „Doktorspielen“ auf.
- ▶ Mädchen und Jungen nehmen angenehme Gefühle mit allen Sinnen wahr und reagieren spontan, neugierig und unbefangen auf alles, was sie im Zusammenhang mit Körperlichkeit erleben.
- ▶ Unser Ziel, die Kinder zu gesunden, selbstbewussten und selbstbestimmten Mädchen und Jungen zu erziehen, können wir nur gemeinsam mit den Eltern erreichen, indem wir dazu beitragen, den Kindern eine Stärkung des Körpergefühls zu vermitteln, sie gut zu informieren und somit möglicher Kindeswohlgefährdung vorzubeugen.
- ▶ Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sind die Entwicklungsgespräche, in denen Eltern sich mit den Fachkräften auch über die sexuelle Entwicklung Ihres Kindes austauschen können, sehr wichtig.

Grenzverletzungen in der Kindertageseinrichtung für Kinder

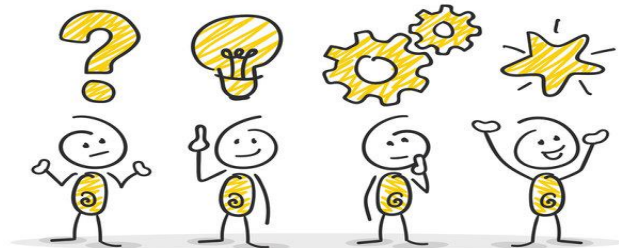
- ▶ Die Frage, welche kleinen und versteckten, oft nicht gewollten Grenzüberschreitungen im Alltagshandeln passieren und Erfahrungseindrücke bei Kindern hinterlassen, bleibt häufig unbeachtet. Es geht darum, sich in einem Klima der Offenheit in den Kindertageseinrichtungen über die Wahrnehmung der eigenen Grenzen und der der Kinder auszutauschen und das eigene Handeln zu reflektieren.
- ▶ Kleine Raufereien und auch mal laute Auseinandersetzungen sind unter Kinder im Kindergarten ganz normal.
- ▶ Aber Gewalt im Kindergarten sollte nicht toleriert werden. Ein aggressives Kind im Kindergarten muss lernen sich anzupassen.
- ▶ Grenzüberschreitungen sind alle Handlungen oder Äußerungen, die eine Grenze beim Gegenüber überschreiten.
- ▶ Es ist der Auftrag der pädagogischen Fachkräfte den Kindern ein sicheres und geborgenes Umfeld zu bieten.
- ▶ Schutzkonzepte sind als ein erkennbarer Qualitätsentwicklungsprozess zu verstehen, Sie sollen dazu beitragen, Haltungen und Verhalten zu reflektieren und dadurch zu handlungsleitenden Orientierungen führen.
- ▶ Hierbei ist es wichtig, eine einheitliche Vorgehensweise in Krisensituationen im Team zu erarbeiten und ein verlässlich abgestimmtes Verfahren aller beteiligten Personen sicherzustellen.

Partizipation

- ▶ Partizipation ist uns in unserem täglichen Umgang mit den Kindern sehr wichtig. Hierbei sind die Möglichkeiten der Mitbestimmung jedes einzelnen Kindes im Kindergartenalltag gemeint.
- ▶ Die Einflussnahme der Kinder kann zum Beispiel die gemeinsamen Regeln betreffen, das festzulegende Tagesprogramm oder die Raumgestaltung.
- ▶ Zu den *offenen Formen der Beteiligung* zählen Kinderkonferenzen, Erzähl- und Morgenkreise und Kinderversammlungen. Hier können die Kinder ihre Anliegen einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Kita-Alltag nehmen.
- ▶ Partizipation im Kindergarten bedeutet, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.
- ▶ Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Bildungsdokumentation

- ▶ In der Bildungsvereinbarung NRW sind folgende Bildungsbereiche genannt:
- ▶ Bewegung
- ▶ Spielen und Gestalten, Medien
- ▶ Natur und kulturelle Umwelt(en)
- ▶ Grundlagen für den Bildungsprozess sind die Selbstbildungspotenziale Ihres Kindes. Um die Entwicklung Ihres Kindes erfolgreich zu fördern und zu begleiten ist es erforderlich Ihr Kind, sein Verhalten, seine Handlungen, Spiel und Bewegung gezielt zu beobachten und Sie zu dokumentieren. Die Dokumentation ermöglicht gleichzeitig eine, auf Ihr Kind abgestimmte, gezielte Unterstützung weitere Bildungsschritte.



Kindbesprechungen

- ▶ Kindbesprechungen dienen als hilfreiche Gesprächsmethode in Teams von Kindertagestätten.
- ▶ Im Mittelpunkt einer jeden Kindbesprechung steht immer das Kind, dessen Situation im Zusammenhang mit der Einrichtung behutsam erörtert wird.
- ▶ Selbstverständlich gibt es in Teams mit verschiedenen Fachleuten auch verschiedene Sichtweisen auf jedes einzelne Kind.
- ▶ Situationen und Beobachtungen werden häufig auch unterschiedlich eingeschätzt.
- ▶ Die Methode einer Kindbesprechung dient uns dazu, jedes Kind mit mehreren Augen und aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.
- ▶ Durch aktives Zuhören und eigene Beobachtungen und Eindrücke miteinbringen, entsteht ein gemeinsamer Blick aufs Kind, der hilfreich ist, eine gemeinsame Zielsetzung individuell für jedes einzelne Kind zu finden.

Qualität der Arbeit

- ▶ Unsere tägliche Arbeit mit den Kindern ist geprägt von liebevoller, dem Kind zugewandter Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter der Kindertagesstätte.
- ▶ Jeder Mitarbeiter übernimmt eine Anzahl Patenschaften über die Kinder. Er schenkt diesen Patenkindern eine besondere Aufmerksamkeit. Durch gezielte Beobachtungen, im Rahmen der Bildungsdokumentation, kann er sehr spezifisch Auskunft über die Talente, Neigung und dem Förderbedarf des Patenkindes geben. Bei den Elternsprechtagen und auch in Elterngesprächen (von Eltern oder pädagogischen Personal gewünscht) werden diese Beobachtungen als Gesprächsgrundlage wichtig.

